

Seit 2016 mehr als 80 Flüchtlinge fit für den Arbeitsmarkt gemacht

Nach zehn Projekten zieht der Arbeitgeberverband eine positive Bilanz

Von Tim Gelewski

Iserlohn/Letmathe. Ab 2015 kamen vermehrt Menschen auf der Flucht vor Krieg und Verfolgung nach Deutschland, und schnell erkannte man beim Märkischen Arbeitgeberverband (MAV), dass viele von ihnen bleiben würden. 2016 startete man darum mit den ersten Projekten, um Flüchtlinge in Arbeit zu bringen, denn ohne Arbeit, ist Integration schwierig. Ende April läuft das mittlerweile zehnte Projekt aus. Zeit für eine Bilanz also.

„Wir haben über 80 Flüchtlinge in den ersten Arbeitsmarkt gebracht“, sagt Josef Schulte, MAV-Geschäftsführer. Insgesamt waren 150 Personen dabei, von denen immerhin über 100 noch in ein Praktikum vermittelt werden konnten – oft ein wichtiger Schritt auf dem Weg in Richtung eines festen Jobs. „Aber das funktioniert nur mit Kooperation.“

Mit an Bord sind darum auch die Euroschulen, das Jobcenter und die Ausbildungsgesellschaft (ABG) Mittel-Lenne als Bildungszentrum für die Metall- und Elektroindustrie. Ebenfalls dabei unter anderem: „thyssenkrupp“ (Hohenlimburg) und die „Boecker + Wender Stahl GmbH“ (Letmathe).

ÖPNV im ländlichen Raum ein Problem

Im Gespräch berichten die Vertreter der Genannten nun aus der Praxis. Der Weg in den Arbeitsmarkt ist für junge Flüchtlinge dabei oft nicht leicht: Sprachbarrieren, fehlende Abschlüsse oder Papiere und Bürokratie sind Hürden, ebenso wie die oftmals problematischen ÖPNV-Anbindungen.

Bis zu vier Stunden Fahrzeit am Tag, berichtet ABG-Geschäftsführer Andreas Weber, würden einzelne Projektteilnehmer aufgrund unvorteilhafter Wohnortzuweisung in Kauf nehmen. Bis zur Einführung des Sozialtickets vor einem Jahr war die Anfahrt für die Projektteilnehmer bisweilen ein noch größere



„Es geht nur mit Kooperation“: MAV-Geschäftsführer Josef Schulte zog nach zehn Projekten des Verbandes zur Qualifizierung von Flüchtlingen eine positive Bilanz.

FOTOS: MICHAEL MAY



Andreas Müller von der „Boecker + Wender Stahl GmbH“ berichtete von guten Erfahrungen in der Praxis mit Flüchtlingen im Betrieb.

res Problem. Durch die verschiedenen beteiligten Verkehrsverbände kamen so schon mal über 180 Euro Kosten pro Monat zusammen. Und das bei nur etwas mehr als 400 Euro, die Projektteilnehmer im Monat zur Verfügung hatten.

Der MAV, bei dem Gesamtprojekt Koordinator, unterstützte damals finanziell.

Berufsspezifische Sprachschulung, ein Grundkurs Metalltechnik (je acht Wochen) und ein dreimonatiges Betriebspraktikum – dies

sind die Bausteine, die Teilnehmer durchlaufen müssen. Die Zielberufe liegen im Bereich Metalltechnik, also etwa Verfahrens- oder Zerspanungsmechaniker.

Alle Projektbeteiligten berichten von guten Erfahrungen, von motivierten Teilnehmern. „Die Fortschritte sind oft größer als in normalen Sprachkursen“, erklärt Astrid Lenhard, Leiterin unter anderem der Iserlohner Euroschulen-Filiale. „Weil die Teilnehmer ein Ziel vor Augen haben.“

Bei der „Boecker + Wender Stahl GmbH“ steht aktuell ein Maschinenanlageführer aus dem ersten der zehn Projekte vor dem Ende seiner Ausbildung – mit guten Übernahmechancen. Auch aus anderen Betrieben gibt es viele Erfolgsmeldungen. „Integration ist eine Daueraufgabe“, sagt Josef Schulte. Man müsse früh starten mit denen, die „willens“ sind, dann gebe es gute Chancen auf ein Gelingen.